LEITARTIKEL: *„Der Freistaat muss sich beim Krisennetzwerk beteiligen“*

Von Josef Mederer, Präsident des Bayerischen Bezirketags.

Einen wichtigen Meilenstein für die Schaffung eines psychiatrischen Krisennetzwerks für ganz Bayern verkündete die Bayerische Staatsregierung nach einer Kabinettsklausur im Juli des vergangenen Jahres in St. Quirin: „Wir schaffen einen Krisendienst für Menschen in psychischen Notlagen. Das Gesetz zur Hilfe und zum Schutz psychisch kranker Menschen wird mit allen Beteiligten vorbereitet und wird die rechtliche Grundlage für einen Krisendienst legen. Hochspezialisierte Berater werden bayernweit Betroffenen und deren Angehörigen rund um die Uhr zur Verfügung stehen und bei Bedarf schnelle Hilfe veranlassen.“

In diesem Kontext haben die Bezirke Oberbayern und Mittelfranken eine wahre Pionierarbeit geleistet. Denn inzwischen halten beide Bezirke nahezu flächendeckend einen solchen psychiatrischen Krisendienst vor. Das in Oberbayern jüngst deutlich ausgebaute Angebot ist eine hilfreiche Erweiterung des bisherigen ambulanten und stationären psychiatrischen Angebots des Bezirks. Denn mit diesem Krisendienst können nun endlich auch Menschen in akuten seelischen Krisen, die nicht in München leben, einen Hilferuf an eine Fachstelle richten.

Eine Leitstelle vermittelt den Betroffenen bei Bedarf ein passendes Hilfsangebot mit einer bestmöglichen Wohnortnähe. Der Bezirk Oberbayern investiert rund 7,4 Millionen Euro pro Jahr in Aufbau und Betrieb dieses Netzwerkes. Ausgelegt ist das Ganze auf jährlich bis zu 20 000 Anrufe aus der gesamten Region. Es entstehen 88 neue Stellen in der Leitstelle und bei den regionalen sozialpsychiatrischen Diensten.

Ich sage es an dieser Stelle mit ganzem Nachdruck: Ein solches psychiatrisches Krisennetzwerk ist unabdingbar und muss in Zukunft auch in allen anderen Bezirken den Menschen zur Verfügung stehen. Allerdings – und dies betone ich auch mit aller Entschiedenheit noch einmal an die Adresse der bayerischen Staatsregierung – ist die Gesamtfinanzierung eines psychiatrischen Krisennetzwerks für die dritte kommunale Ebene nach wie vor nicht gesichert, da dem Quiriner Kabinettsbeschluss bis heute leider keine Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel gefolgt ist.

Mindestens 50 Prozent der Kosten des Angebots

Bereits in einer Resolution hat der Bayerische Bezirketag auf diesen Umstand noch einmal hingewiesen. Gefordert wird darin, dass der Freistaat Bayern mindestens 50 Prozent der Kosten eines solchen Angebots zu refinanzieren hat. Geeignet wäre dazu beispielweise eine Finanzierung der Leitstellen. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass zu einem späteren Zeitpunkt auch eine Ausweitung dieses Angebots für psychiatrische Krisen von Kindern und Jugendlichen nicht nur erfolgen soll, sondern erfolgen muss. Angesichts steigender Fallzahlen und immer mehr Notrufen gerade auch von jungen Menschen in unterschiedlichen psychiatrischen Krisen ist es erforderlich, auch für sie ein solches Netzwerk vorzuhalten.

Der frühere Bezirketagspräsident Manfred Hölzlein feiert 75. Geburtstag

„Er konnte Menschen gewinnen“

Ein Kommunalpolitiker aus Leidenschaft mit Kompetenz und Weitblick.“ So hatte Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer Bezirketagspräsident Manfred Hölzlein (beide CSU) 2013 zum Abschied vom Amt gewürdigt. Er habe ihn als gradlinigen, kämpferischen und stets um Ausgewogenheit bemühten Politiker“ geschätzt. Ende April hat „Der Mane“, wie Freunde ihn nennen dürfen, seinen 75. Geburtstag gefeiert. Nach vier Jahren Ruhestand ist er noch in bester Erinnerung. Fast 40 Jahre im Bezirkstag, davon 15 Jahre als Präsident in Niederbayern und zehn Jahre im Verband der bayerischen Bezirke hinterlassen eben Spuren und Erinnerungen.

Manfred Hölzlein (links), stand von 2003 bis 2013 an der Spitze des Bayerischen Bezirketags. Sein Nachfolger Josef Mederer gratuliert ihm. FOTO LECHLEITNER

Zwei „ganz zentrale Projekte“ von Hölzlein aus seiner letzten Wahlperiode fallen seinem Nachfolger im Amt des Bezirkstagspräsidenten von Niederbayern, Olaf Heinrich, spontan ein: „Ein Beispiel ist der Beschluss für den Bau eines dritten Standortes der Bezirkskrankenhäuser in Passau, ein anderes der Beschluss für ein Wohnheim speziell für Autisten in Arnetsried im Landkreis Regen.“ Oft werde er unterwegs gefragt: „Wie geht’s denn dem Hölzlein: „Haben Sie noch mal was von ihm gehört?“ Vielen fehlt ohne den „Mane“, was ein Politiker nicht „vererben“ kann: lange Erfahrung, politische Kontakte und gute Freunde.

Hölzlein gehört zwar seit 1972 und bis heute dem Stadtrat von Landshut an, aber auf Bezirksebene und in der Öffentlichkeit hält er sich zurück. Der Umgang Hölzleins mit Journalisten war unkompliziert, sachlich und leger. Er hat Klartext geredet, dabei aber sozialpolitische Dramatisierung vermieden und keine politische Macht vorgetäuscht. Was er sagte, basierte auf konkreten Zahlen. Und komplizierten Fakten – etwa in Psychiatrie und Forensik – konnte er ohne Fachjargon verständlich darstellen. Daher hatte er in der Presse viel Unterstützung. „Besonders beeindruckt an Manfred Hölzlein“, sagt Heinrich, „hat mich seine Ausgeglichenheit und Bereitschaft, Argumente anzuhören, ernst zu nehmen und zu berücksichtigen – egal von welcher politischen Seite sie kamen.“

Im politischen Alltag eher der ausgleichende Typ

Hölzlein wurde in Passau geboren, war von Beruf Richter wie sein Vater, und auch in seiner Arbeit auf allen kommunalen Ebenen eher ausgleichender Richter als profilsüchtiger Politiker. Er bevorzugte die Kommunalpolitik, weil man darin viel direkt vor der Haustüre bewegen kann.

Gleich zu Amtsbeginn als Verbandspräsident musste Hölzlein gegen Pläne der Regierung Stoiber ankämpfen, die Bezirke aufzulösen. Weitere von Hölzlein bestandene Kampfthemen mit der Staatsregierung und den Landräten waren: Privatisierung der Forensik, Zuständigkeit für ambulante und stationäre Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege und stabiler Finanzausgleich.

Olaf Heinrich erinnert sich: „Nicht zuletzt Hölzleins enorme Fähigkeit, Menschen zu gewinnen, hat sich bei diesen Diskussionen ebenso bezahlt gemacht wie bei Verhandlungen über den kommunalen Finanzausgleich. Da konnte er als Verbandspräsident immer wieder Erfolge und damit jedes Jahr zusätzliche Mittel für alle unsere Bezirke erzielen.“

„Manfred Hölzlein hat in den zehn Jahren seiner Amtszeit als Präsident des damaligen Verbandes der bayerischen Bezirke – heute Bayerischer Bezirketag - herausragendes für die dritte kommunale Ebene geleistet und sich bleibender Verdienste damit erworben. Ich richte daher meine herzlichen Glückwünsche an ihn zu seinem 75. Geburtstag aus, die ich ihm auch im Namen aller sieben bayerischen Bezirke übermittle“, betonte Josef Mederer, Präsident des Bayerischen Bezirketags in einem Grußwort an seinen Amtsvorgänger an der Spitze des Bayerischen Bezirketags.

„Wenn man auf das reiche kommunalpolitische Leben Manfred Hölzleins zurückblicke, stehe er in der Reihe all jener, die zum einen im Bezirk Niederbayern und zum anderen auf der Ebene des Verbandes der Bayerischen Bezirke über lange Jahre und Jahrzehnte in erster Verantwortung standen, zu den prägenden Persönlichkeiten. Nahezu 40 Jahre war er im Bezirkstag von Niederbayern in unterschiedlichen Funktionen aktiv, bevor er im Jahre 2003 in der Nachfolge von Georg Simnacher das Amt des Präsidenten des Verbandes der bayerischen Bezirke antrat.“

Viel bewegt in Gesprächen hinter den Kulissen

In diese Zeit, so Mederer, fielen eine Reihe wichtiger und auch wegweisender politischer Weichenstellungen. „So war es mit auch und gerade Manfred Hölzlein zu verdanken, dass am Ende einer langwierigen und oft genug heftig geführten Diskussion über den Fortbestand der Bezirke das Ergebnis stand, dass diese auch in Zukunft weiterhin ein unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung im Freistaat Bayern sein werden.“

Manfred Hölzlein, stellt Josef Mederer fest, hatbe in diesem Prozess vor allem auch in vielen Gesprächen hinter den Kulissen entscheidend mit dazu beigetragen, den Fortbestand der Bezirke langfristig zu sichern. Darüber hinaus habe Hölzlein viele weitere wichtige Aufgaben und Herausforderungen in den zehn Jahren seiner Amtszeit an der Spitze des Verbandes „mit ebenso bewundernswerter wie ganzer Energie in Angriff genommen und stets zu einem guten Ende geführt.“

Mederer erinnert in diesem Zusammenhang stellvertretend an Hölzleins unermüdliches Streiten für die Beibehaltung des Maßregelvollzugs (Forensik) unter dem Dach der dritten kommunalen Ebene. Hier konnte Hölzlein vor allem auch auf der Grundlage seiner beruflichen Qualifikation als früherer Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Landshut viele wichtige Akzente in der Diskussion um eine Privatisierung der Forensik setzen. Dabei sei es für Hölzlein nie strittig gewesen, betonte Mederer, dass die Forensik auch in Zukunft eine hoheitliche Aufgabe sein müsse, von der sich der Freistaat Bayern und damit insbesondere auch die sieben bayerischen Bezirke nicht lösen dürften.

Des Weiteren rief Mederer in Erinnerung, dass der Jubilar „ein wichtiger Wegbereiter für die Bündelung der ambulanten und stationären Eingliederungshilfe unter dem Dach der Bezirke“ war. Das sei ihm stets ein besonderes Herzensanliegen gewesen.

Besonders hob Mederer in seiner Würdigung der Verdienste Hölzleins auch noch einmal dessen persönlich stets angenehme und von hoher Wertschätzung getragenen Art des kollegialen Miteinanders in den vielen Gremien auf Verbandsebene hervor. Bis hinauf in die Spitzen der Ministerien und der Bayerischen Staatsregierung sowie auch und vor allem innerhalb der kommunalen Familie sei Hölzlein stets ein Garant einer guten und ertragreichen Zusammenarbeit im Sinne der den Bezirken gestellten Aufgaben gewesen. Auch hier habe seine zehnjährige Amtsleitung als Präsident des Verbandes der bayerischen Bezirke ihren erfolgreichen Widerhall gefunden.

> HANNES BURGER, ULRICH LECHLEITNER

Haushalt des Bezirksjugendrings Unterfranken

Mehr als zwei Millionen Euro

Erstmals hat im Bezirk Unterfranken das Volumen des Bezirksjugendring-Haushalts die magische Zwei-Millionen-Grenze überschritten. Darauf hat der Vorsitzende des Bezirksjugendrings, Carsten Reichert, unlängst in Würzburg hingewiesen. In dieser „erfreulich hohen Summe“ machten sich die Erweiterung der Jugendbildungsstätte auf dem Heuchelhof sowie die verschiedenen Fördermittel für die Jugendarbeit bemerkbar. Die JuBi sei nach jetzigem Stand auch für das laufende Jahr gut ausgelastet.

Als ein Problem bezeichnete Reichert die weiter steigenden Personalkosten. Bislang habe man diese durch „interne Umschichtungen“ auffangen können, „aber das geht natürlich nicht auf Dauer“, räumte der Bezirksjugendring-Vorsitzende ein. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel dankte dem Jugendring für seine erfolgreiche Arbeit. „Sie haben viel erreicht für die jungen Menschen in Unterfranken“, sagte Dotzel. In diesem Zusammenhang wies der Bezirkstagspräsident darauf hin, dass der Bezirk Unterfranken seit rund zehn Jahren die Jugendring-Geschäftsstelle und die Jugendbildungsstätte pauschal fördert. Wie Helmut Kleinschroth als Vertreter des Finanzreferats auflistete, beträgt der Bezirks-Zuschuss für das laufende Jahr insgesamt 719 200 Euro, wobei 461 400 Euro auf die Geschäftsstelle und 252.800 Euro auf die JuBi fallen werden. Des Weiteren fördere der Bezirk das Projekt „Flüchtlinge werden Freunde“ im Haushaltsjahr 2017 mit 5000 Euro. > M.M.

Historisches Gebäude kommt ins Freilichtmuseum

Chance fürs Paul-Friedl-Haus

Der Zahn der Zeit hat arg am Paul-Friedl-Haus in Spiegelau genagt. Die Fenster des geschichtsträchtigen Gebäudes der Gemeinde im Landkreis Freyung-Grafenau hängen windschief in den Angeln, die Holzvertäfelung ist marode und beult sich und Eigentümer Oswald Haslbeck, der das historische Haus von seinen Vorfahren geerbt hat, kämpft verzweifelt dagegen an, dass es durch den wertvollen Dachstuhl regnet und das Gebäude noch mehr beschädigt wird.

Doch Rettung ist in Sicht. Lange haben Eigentümer und Gemeinde gerungen, was aus dem Geburtshaus von Paul Friedl, genannt der „Baumsteftenlenz“, einem renommierten Schriftsteller, Redakteur und Heimatforscher, werden soll. Nun ist eine Möglichkeit gefunden worden, über die sich sowohl der Eigentümer als auch Spiegelaus Bürgermeister Karlheinz Roth freuen: Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Niederbayerische Freilichtmuseen Massing im Rottal und Finsterau im Bayerischen Wald“ hat im Februar einstimmig beschlossen, dass das über 300 Jahre alte Sorgenkind Spiegelaus gesichert und ab dem kommenden Frühjahr im Freilichtmuseum Finsterau wiederaufgebaut werden soll. Bei einem Ortstermin zeigte sich Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich begeistert von dem Projekt: „Wir schaffen eine Zukunft für das Paul-Friedl-Haus, um das es jammerschade wäre. Und wir wollen im Freilichtmuseum einen Ort der Literatur schaffen. Dieses Gebäude ist dazu hervorragend geeignet.“ > E.B.

Sonderausstellung zu fränkischen Pfarrhäusern

Unter dem Motto „Nicht Dorfhaus und nicht Villa“ widmet sich die Sonderausstellung im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim in diesem Jahr der besonderen Stellung von Pfarrhäusern. Im Vorfeld der Eröffnung Anfang Juni ist bereits ab Freitag, 5. Mai, eine Prologausstellung im Handwerkerhof in Nürnberg zu sehen. Auf 16 Tafeln wird eine Auswahl bedeutender und vielleicht auch weniger bekannter Pfarrhäuser aus Nürnberg und der Umgebung näher beleuchtet. Nicht nur die Baugeschichte steht dabei im Mittelpunkt des Interesses, auch soll der besondere Stellenwert von Pfarrhäusern in fränkischen Gemeinden aufgezeigt werden: im Alltag, aber auch in der Wirtschafts- und Sozialhistorie. > E.B.

Bezirk Oberbayern stellt 112 000 Euro bereit

Unterstützung für den Sport

Rund 112 000 Euro stellt der Bezirk Oberbayern in diesem Jahr Vereinen und Verbänden in Oberbayern für Sportveranstaltungen sowie Bauvorhaben zur Verfügung. Mit dem Geld, das der Kulturausschuss bewilligt hat, unterstützt der Bezirk auch zahlreiche inklusive Projekte. Besonders fördert der Bezirk Oberbayern Projekte für sozial Benachteiligte und Menschen mit Behinderungen sowie generationsübergreifende und interkulturelle Vorhaben. So darf sich der Behinderten-Sportverein Achilles International Germany über rund 5.000 Euro für den Hope & Possibility Run in München freuen. Die inklusive Laufveranstaltung findet zum sechsten Mal statt. Die Offene Behindertenarbeit in Unterföhring erhält einen Zuschuss für die Durchführung eines inklusiven Fußballturniers.

Auch barrierefreie Umbauten werden gefördert. Der Sportverein Deutsche Jugendkraft Götting in Bruckmühl erhält rund 10 000 Euro und kann damit sein Vereinsheim für Menschen mit Behinderung leichter zugänglich machen. Die Armbrust-Schützengilde Winzerer Fähndl in München gestaltet ihre Schießstände barrierefrei und bekommt dafür rund 14 000 Euro.

Durch die Zuschüsse des Bezirks soll aber auch der Erhalt traditioneller Sportarten gestärkt werden, weshalb die Schützengilde mit weiteren 5000 Euro für das Oktoberfest-Armbrust-Länderschießen gefördert wird. Ebenfalls in diesem Sinne wird der Bayerische Sportschützenbund mit rund 5000 Euro für die Teilnahme der Jugend am Oktoberfest-Landesschießen unterstützt. > E.B.

Neues Projekt für selbstbestimmtes Leben im Alter

Reiner Prölß, Sozialreferent der Stadt Nürnberg, und Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch starteten jetzt offiziell die Initiative SUSA (Sicher Und Selbstbestimmt Altern), die es Menschen mit Behinderung ermöglicht, ihren Alltag im Alter bei größtmöglicher Selbstbestimmung zu gestalten. Durch die drei verschiedenen, aber miteinander verbundenen Wohnkonzepte von der ambulanten Betreuung über stationäres Wohnen bis hin zur Altenpflege gilt SUSA als bayernweites Vorreiterprojekt. > E.B.

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirketag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner